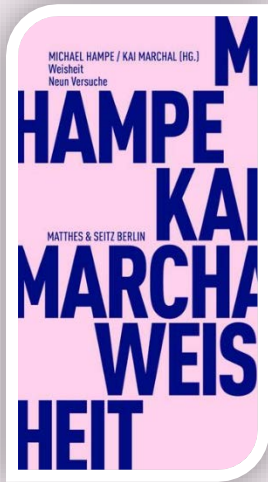


## Umwälzende Ideen in der Reihe „Fröhliche Wissenschaft“



Michael Hampe / Kai Marchal (Hgg.)

**Weisheit** ★★★★★

**Neun Versuche**

(Fröhliche Wissenschaft Band 194)

Matthes & Seitz 2021 · 230 S. · 24.00 · 978-3-7518-0528-5

Der Berliner Verlag Matthes & Seitz hat, seit er in dieser Form besteht, immer wieder von sich reden gemacht, z. B. durch die Reihe „Fröhliche Wissenschaft“. Mit diesen Worten wirbt er dafür: „Umwälzende Ideen brauchen nicht viele Worte, und der Weg ist weit, das Gepäck sollte nicht zu schwer sein: In der Reihe ‚Fröhliche Wissenschaft‘ erscheinen Essays, die in knapper Form große Gedanken, komplexe Reflexionen und nachdenkliche Betrachtungen auf den Punkt bringen.“ Der Band über die Weisheit (2021) fällt ein wenig aus der Reihe, denn mit über zweihundert Seiten ist er fast schon ein wenig zu dick. Umwälzend ist er aber schon, allein deswegen, weil er diese Idee wieder aufgreift, die, schon einige tausend Jahre im Gespräch, in der letzten Zeit in den Hintergrund geraten ist. Vielleicht weil man mit Weisheit heute keinen Stich mehr machen kann, wie es Michael Krüger gleich im ersten Betrag formuliert („Weisheit und Poesie“, S. 12).

Die folgenden Beiträge gehen nun ganz unterschiedliche Richtungen. Einige Stichpunkte: „Die Weisheit der Gesetze: Der Talmud“, „Über das Erzählen als eine Weisheitspraxis“, „Taichi. Ein Übungsweg“, „Eine Buddhistin im Gespräch“. Da hätte man noch andere Themen anfügen können, doch dann wäre der Band wohl wirklich zu dick geworden. Wobei es in der Reihe durchaus auch einige fast voluminöse Bände gibt, so umfasst z. B. der von Alexander Pschera herausgegebene Band „Bunter Staub. Ernst Jünger im Gegenlicht“ (2008) fast vierhundert Seiten. Man könnte allerdings darüber diskutieren, ob man Ernst Jünger in diese Reihe hätte aufnehmen sollen. Doch dieses Zitat spricht dafür: „Jüngers Wortfiguren sind Momente der Wahrheit, nicht, weil sie gefundene Wahrheiten formulieren, sondern weil sie zum Finden einer verschütteten, doch sich auch aussprechenden Wahrheit auffordern.“ Dieser Band, so heißt es weiter im Klappentext, ist „Wörterbuch und Großessay in einem“.

Ein Leser, der zum ersten Mal einzelne Bände der Reihe in die Hand nimmt, fragt sich vielleicht verärgert: Wer hat sich denn diese verwirrende Titeltypographie in fast schon schreienden Farben ausgedacht. Der Titel ist in Großbuchstaben auf die ganze Vorderseite, manchmal sogar bis auf den Buchrücken verteilt. Wenn man dann genauer hinsieht, findet man dann den Titel noch einmal in kleiner Schrift, fast versteckt. Im Impressum findet man diesen Hinweis: „Umschlaggestaltung nach einer Idee von Pierre Faucheux“. Ich weiß nicht, ob das an anderer Stelle genauer erläutert wird. Wer war Pierre Faucheux? Die Macher dieser Reihe gehen einfach davon aus, dass jeder weiß, dass es sich um einen

Grafiker handelt, der von den 60er bis in die 80er Jahre eine ähnliche Reihe im französischen Verlag von Jean-Jacques Pauvert gestaltet hat. In dieser Reihe ging es auch, kurz gesagt, um umwälzende Ideen. Außerdem gab es noch eine so gestaltete Extra-Reihe, in braunem Karton gebunden, mit Texten namhafter Autoren; z. B. einen Band mit kurzen Essays von Léon Bloy (1965) oder einen Band mit einem Text von Balzac: „Monographie de la Presse Parisienne“ (1965). Doch das nur nebenbei.

Die Reihe bei Matthes & Seitz, von der wohl weit über hundert annähernd 200 Bände erschienen sind, führt zu den unterschiedlichsten Richtungen und Formen. So gibt es einen Band mit Gesprächen mit dem Arzt Dieter Janz (*Nebensachen. Ansichten eines Arztes*. 2017), über das ich seinerzeit geschrieben habe: „Für Janz ist es wichtig herauszukriegen, was für eine Geschichte hinter einer Krankheit steht. Gerne liest man Janz’ Ansichten zu Medizin und ist versucht, das Buch einigen Ärzten zu schenken.“ Es soll große Erfolge in dieser Reihe geben. Das Bändchen von gerade mal siebzig Seiten über die *Müdigkeitsgesellschaft* erlebte innerhalb eines Jahres (2010) drei Auflagen. Der in Seoul geborene Byung-Chul Han (\* 1959), Professor für Philosophie und Medientheorie, hat wohl einen Nerv der Zeit getroffen. Vielleicht gilt das für viele uns Zivilisationsmenschen:



*Die Erschöpfungsmüdigkeit ist eine Müdigkeit der positiven Potenz. Sie macht unfähig, etwas zu tun. Die Müdigkeit, die inspiriert, ist eine Müdigkeit der negativen Potenz, nämlich des **nicht-zu**. Heilig ist nicht der Tag des **um-zu**, sondern der Tag des **nicht-zu**, ein Tag, an dem der Gebrauch des Unbrauchbaren möglich wäre. Es ist der Tag der Müdigkeit.*

Um das zu verstehen, müsste man das Bändchen lesen, wenn man nicht zu müde **da-zu** ist. Es gibt nicht nur die „Müdigkeitsgesellschaft“, es gibt auch *Die illusorische Gemeinschaft*, des Anthropologen Marc Augé (2015), die eine Art utopischen Charakter hat: „Unser Ideal sollte keine Welt ohne Grenzen sein, sondern eine Welt, in der alle Grenzen anerkannt und respektiert werden und doch durchlässig sind.“ Dieses Bändchen von vierzig Seiten könnte einen ähnlichen Erfolg haben.

Auf insgesamt 128 Seiten bringt es der französische Dichter Saint-Pol-Roux (1868–1940) mit seinen Gedanken über *Geschwindigkeit* (2013). Von ihm hat man vielleicht schon mal gehört. Er soll, wenn er zu Bett ging, ein Schild an seine Schlafzimmertür gehängt haben mit den Worten „Der Dichter arbeitet“. Für André Breton war er ein Vorläufer des Surrealismus. In dieser Sammlung von Aphorismen spricht Saint-Pol-Roux im wahrsten Sinn von Gott und der Welt. So heißt es da am Ende: Gott ist ewig in seiner ruhenden Geschwindigkeit, die ihn seit jeher und bis zum Ende der Jahrhunderte in alle Zeiten wirft. Amen.“

Andere Sätze sind fast schon ausgelassen, wie z. B. dieser: „Die Geschwindigkeit ist der Champagner des menschlichen Weinbergs.“ Das gilt noch mehr für die „Euphorismen“ des Franzosen Julien Torma (2009). Sein Lebenslauf wird so zusammengefasst: Julien Torma, geboren am 6. April 1902 in Cambrai, veröffentlichte 1920 seinen ersten Gedichtband *La Lampe Obscur*. 1933 brach er zu einer langen Bergwanderung auf, von der er nie zurückkehrte.



Hier drei seiner *Euphorismen*:

*Um Erfolg zu haben, verkaufen Sie das Reale oder das Irreale. Seien Sie Banker oder Poet. Der Unterschied ist ganz oberflächlich.*

*Ich weiß nicht, ob es Zahlen gibt. Sie?*

*Gleich zu sein ist das Schwierigste.*

Andere Bändchen der Reihe könnte man zur Literaturwissenschaft zählen. Etwa das Bändchen *Nächtliche Muse. Über die Träume bei Proust*. Darum geht es hier: „Wo Schlaf, da Traum. Proust spricht vom Meer des Irrealen, durch das Träume wie Strömungen ziehen.“ Oder noch allgemeiner ausgedrückt: „Alle Literatur verdankt sich dem Traum; er bildet den Subtext unseres Lebens und möchte erzählt werden.“ Den Surrealisten hätte das gefallen. In diese literarische Reihe gehört auch dieser Band von Pierre Temkine: *Warten auf Godot. Das Absurde und die Geschichte*. Hier gibt es u. a. „Neues von Wladimir und Estragon“. Als Frontispiz sehen wir einen lachenden Beckett, ein Porträt von Falk Nordmann.

Diese kleine Auswahl soll einen Eindruck von dieser Reihe vermitteln, und hoffentlich habe ich damit neugierig gemacht. Ob man dabei immer von umwälzenden Ideen sprechen kann, muss jeder selber entscheiden. Eine ideale Reiselektüre. Je nach Länge der Bahnreise könnte man ein Bändchen in die Westentasche stecken. Da gibt es nur ein großes Problem: Man findet diese Reihe in keiner Bahnhofsbuchhandlung ...